

Das Museum Aargau : Geschichte am Schauplatz erleben

Autor(en): **Dettling, Angela**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **102 (2012)**

Heft [3]

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1003837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Museum Aargau – Geschichte am Schauplatz erleben

Le musée d'Argovie: Le musée d'Argovie existe depuis 2011 et se compose de six sites: les châteaux de Lenzbourg, Hallwyl, Wildegg et Habsbourg, le monastère de Königsfelden ainsi que du sentier pédagogique des légionnaires. La diversité du musée présente un grand défi pour son équipage qui se voit confronté, entre autre, par exemple à la coordination des manifestations, l'utilisation des ressources ou bien le maintien de qualité. L'enseignement historique pour les enfants se fait au musée d'Argovie traditionnellement en costumes d'époque et directement sur place, c'est à dire: aux sites historiques originaux.

Blick in den Museumsalltag

Ein Tag im *Museum Aargau* beginnt beispielsweise im *Schloss Lenzburg* um 7.00 Uhr, wenn der Haustechniker mit einem Zivildienstleistenden das Schloss entsichert und seine Arbeit beginnt. Im *Lady Mildred-Schlafzimmer* im zweiten Obergeschoss fehlt noch eine alte Glühbirne und in der Nacht hat es durch den Spalt zwischen Fenster und dicker Schlossmauer hineingeschneit. Das gilt es zu beheben und mit dem Konservator kurz zu besprechen. Dieser ist aber noch unterwegs ins Museumsdepot, wo Möbel im Vorraum auf ihre Entwurmung warten. Die Möbel sind Zeugen der Handwerkskunst im Kanton Aargau und nach dem Tod ihres Besitzers ins Museum gekommen.

Der Kurator ist im Schloss unterwegs und besichtigt zum wiederholten Mal die Räume, die für die neue Dauerausstellung bespielt werden sollen. Passen die Gestaltungsvorschläge wirklich in den Raum? Wo stehen die 25 Erwachsenen während der Führung? Wo sollen die Objekte zum Anfassen hin? Er bespricht dies eingehend mit der Geschichtsvermittlerin, die skeptisch den Plan vor sich hinhält: Und was ist mit den Kindern?

Um Punkt 10.00 Uhr öffnen die Tore für die Besucherinnen und Besucher. Schulklassen strömen in den Hof. Wo ist denn die Garderobe? Wo sind die Toiletten? Ich will zu *Fauchi!* Ein Stimmengewirr belebt das Schloss. Die Gräfin steht schon bereit, heute mit einem warmen Fuchsfell um den Hals, es ist kalt. Sie entführt die Kinder ins Spätmittelalter zu Adrian von Bubenberg auf *Schloss Lenzburg*. Auch in den anderen Schlössern des *Museum Aargau* hat die Arbeit begonnen: Die Magd von Sophie von Erlach lebt auf *Schloss Wildegg*, sie startet den Rundgang im Keller beim Gemüse. Und Franziska Romana von Hallwyl lädt die erste Gruppe zu einer heissen Schokolade ein – das war um 1800 der letzte Schrei in der gehobenen Gesellschaft. Im *Wasserschloss Hallwyl* ist die Museumsaufsicht gefordert: Nicht anlehnen! Bitte nicht die Treppe hochrennen! Sie erklärt den Kindern, wie fettig unsere Haut und wie schlecht dies für die alten Objekte sei. Im Café stehen die Leute an. Die verschiedenen Kuchen riechen fein. Ob wohl der Dattelkuchen nach einem Rezept um 1850 wirklich schmeckt?

Gegen 17.00 Uhr leert sich das Museum. Noch wird schnell ein Souvenir im Shop gekauft, eine Postkarte fürs Grossmami kommt dazu. Das grosse Tor schliesst sich und es wird still. In den Büros klappern die Computertasten weiter. Das Brainstorming für das Saisonthema hat zwei Seiten im Heft gefüllt, alle sind zufrieden. Während draussen plötzlich Regen an die Schlosswand peitscht, gibt's den letzten Kaffee für die *Freiwilligen-Managerin*:

In der Bibliothek wartet die Theatercrew auf die erste Probe für das Singspiel im Salon. Alle können ihren Text auswendig, und mit dem hohen C klappt schliesslich auch. Um 22.00 Uhr ist im *Schloss Lenzburg* endlich für alle Feierabend.



Geschichte vermitteln alle

Das Schloss Lenzburg ist Teil des *Museum Aargau*, das seit 2011 sechs historische Erlebnisorte unter einem Dach vereint: Die Schlösser Lenzburg, Hallwyl, Wildegg und Habsburg sowie das Kloster Königsfelden und den Legionärspfad Vindonissa.¹ In sämtlichen Bereichen des *Museum Aargau* findet

Geschichtsvermittlung statt. Alle Mitarbeitenden sind ein Teil dieser Vermittlung. In der Haustechnik werden die richtigen Lichter in den Leuchter gesetzt, der Konservator entscheidet mit dem Kurator, welches Möbel in die Ausstellung passt, die Aufsichten sind keine Wächter, sondern kontrollieren und erklären den richtigen Umgang mit den Objekten. Das Team der Geschichtsvermittlung schaut dafür, dass an alles gedacht wird, was das Vermitteln des Inhaltes vereinfacht. Es überprüft, ob möglichst alles historisch korrekt ist, und regt zu neuen Vermittlungsformen an. Währenddessen verwandelt das Marketingteam die historischen Texte in einladende Botschaften, entwirft zusammen mit den externen Gestaltern Werbemittel und sorgt dafür, dass die Bevölkerung von den Ausstellungen, Veranstaltungen und Vermittlungsangeboten erfährt. Die Museumsfreiwilligen ergänzen das bestehende Angebot mit Theaterinszenierungen oder mittelalterlichem Kochen an den Wochenenden.

Den wichtigsten Part beim Vermitteln der Geschichte(n) übernehmen aber die historischen Gebäude selbst. Sie waren Schauplätze der Geschichten, die heute wieder lebendig gemacht und dadurch zu neuen Bühnen werden. Sie ermöglichen es, den Besucherinnen und Besuchern, in die Küche des Land-

¹ Im Jahr 2006 schlossen sich bereits das Schloss Lenzburg und das Schloss Hallwyl unter der neuen Dachmarke «Museum Aargau» zusammen. Im Jahr 2009 kamen das Schloss Habsburg sowie das Kloster Königsfelden hinzu und im 2011 der Legionärspfad Vindonissa und das Schloss Wildegg (ehemals Schweizerisches Nationalmuseum).

vogts, in den Kreuzgang der Klarissen oder in die barocke Gartenkultur einzutauchen. Da aber Objekte und Gebäude selbst nichts erzählen, sind die Vermittlerinnen und Vermittler als Übersetzer und Übersetzerinnen zwischen Objekten und Besuchenden vor Ort. Sie erzählen etwas über den Kontext dieser Gegenstände und eröffnen die Sicht auf die Lebenswelten der damaligen Menschen. Ein breiter Reigen spannender Ereignisse, historischer Fakten aber auch Legenden und offene Fragen gehören zu einer Führung dazu.

Im *Museum Aargau* geschieht die personelle Vermittlung für Kinder im Kostüm. Das hat Tradition. Seit die Idee eines Museums auf *Schloss Lenzburg* in den späten 1960er-Jahren geboren wurde, gehört dieses Konzept untrennbar zur Vermittlung dazu und wurde bewusst 2006 bei der Reorganisation der verschiedenen Museen im Kanton Aargau zum grossen *Museum Aargau* übernommen. So bevölkern verschiedene Figuren mit historischem Hintergrund die Gebäude



und Räume des Museums. Oft treten auch Mägde und Knechte auf – sie haben in der Vermittlungsarbeit die Möglichkeit, durch die Zeit zu gehen, denn ihre Geschichten sind über Jahrhunderte ähnlich. Die kostümierten Vermittlungspersonen meistern die Herausforderung, zwischen der realen Person heute und der gespielten Person zu wechseln. Fragen an die Geschichte werden aus der heutigen Sicht gestellt. Kinder und Erwachsene sollen mit ihren Fragen in der Gegenwart abgeholt werden: «Was haben die Menschen um 1300 gegessen?» steht untrennbar mit der Frage: «Was essen wir heute und wieso?» in Verbindung. Würde die Vermittlungsperson im 13. Jahrhundert verharren, gäbe es darauf keine Antwort.

Das Museum Aargau

Die sechs Standorte des *Museum Aargau* sind für das Museumsteam und die Besucher abwechslungsreich und wunderbar, bringen aber auch grosse Herausforderungen mit sich. Der Vorteil besteht darin, dass im Kanton Aargau Geschichte vom 1. Jahrhundert nach Christus auf dem *Legionärspfad* bis ins 20. Jahrhundert auf *Schloss Wildegg* erzählt werden kann. Manche Geschichten sind miteinander verknüpft oder ergänzen sich.

Die Aufgaben liegen darin, dass der dichte Veranstaltungskalender gut koordiniert wird, dass die Ressourcen der Geschichtsvermittlerinnen und -vermittler auf allen Standorten optimal genutzt werden und überall die gleiche Qualität in der Vermittlung und in der Ausstellungsgestaltung angestrebt

wird. Viele Mitarbeitende des *Museum Aargau* arbeiten an allen Standorten. Dies bedingt eine grosse Breite an Wissen zur Geschichte sowie gute Kenntnisse der Standorte und deren Infrastruktur. Für die Bereichsleiterinnen und -leiter bedeutet dies, ständig mobil zu sein und an den verschiedenen Standorten und für ihre Teams präsent zu sein. Auch die Direktion muss in der Lage sein, an verschiedenen Standorten präsent zu sein.



Dabei bietet ab 2013 eine Restrukturierung des Museums Unterstützung: ein neuer *Leiter Betriebe* sorgt dafür, dass einheitliche Standards auf den Standorten eingeführt werden. Am wichtigsten jedoch ist die Kommunikation zwischen den einzelnen Museumsbereichen sowie eine ständige Reflexion der eigenen Arbeit. Mit über 200 Mitarbeitenden braucht es ein gemeinsames Ziel, eine Vision für das Museum. Im Leitbild heisst es deshalb: «Die authentischen Schauplätze des *Museum Aargau* sind beliebte historische Erlebnis- und Erfahrungsorte, die ein interessiertes Publikum aus der ganzen Schweiz anziehen.»²

Neben der Vision hat das *Museum Aargau* eine Unternehmensstrategie erarbeitet, in welcher die mittel- und langfristigen Ziele formuliert wurden. Darin werden auch die

Zielgruppen der jeweiligen Standorte definiert. Grundsätzlich soll das *Museum Aargau* alle Menschen ansprechen. Jedoch eignet sich jeder Standort ganz spezifisch für gewisse Zielgruppen. Das *Schloss Lenzburg* ist ein Familien- und Abenteuerschloss mit Drachenkind und Rittern. Schwertkampf, Turniere, Questen oder der Mittelaltermarkt gehören zum festen Programm. Auch in der neuen Dauerausstellung findet man diesen Schwerpunkt: am 28. März 2013 eröffnet das Museum im Turm/Palas die neue Ausstellung zur Frühzeit der Lenzburg mit den Grafen von Lenzburg, Kyburg und Habsburg. *Schloss Wildegg* spricht mit seinem barocken Garten mit *ProSpecieRara*-Bepflanzung einerseits viele Gartenfreunde an, kann jedoch auch mit einem grossen Wohnmuseum die Zeit um 1800 aufleben lassen. *Schloss Hallwyl* wird von vielen Ausflüglern besucht, die sich nach einer gemütlichen Schifffahrt auf dem Hallwilersee für regionale Geschichte aus 800 Jahren interessieren – oder einfach im schönen Schlosshof Kuchen essen

² Das gesamte Leitbild ist einsehbar unter www.museumaargau.ch.

wollen. Auf dem *Legionärspfad* lässt sich gar schlafen wie die Römer: die rekonstruierten *Contubernia* vermitteln den Schulklassen die Atmosphäre vor 1900 Jahren. Im *Schloss Habsburg* besticht vor allem die Ruine des Stammschlusses der Habsburger. Wanderwege führen aus allen Himmelsrichtungen auf den Burghügel. Aber auch Hochzeitsgesellschaften tafeln ritterlich – im alten Rittersaal der hinteren Burg. Den Habsburgern begegnet man auch im *Kloster Königsfelden*, wo die Glasfenster von 1330 viele kunstinteressierte Besucherinnen und -besucher anziehen und die klösterlichen Werkstätten auch Familien Einblicke in das Klosterleben ermöglichen.

Der Anspruch des *Museum Aargau* liegt darin, sowohl für Einzelbesucher, Gruppen und Familien als auch Schulklassen und Vereine ein attraktives Programm zu bieten. Ausstellungen, Veranstaltungen und Vermittlungsangebote werden jedes Jahr verbessert, überarbeitet und angepasst. Altbewährtes muss dabei nicht weichen, sondern wird mit Neuem verbunden. Aus Rückmeldungen von Stammpublikum weiss das Museum, dass das Wiedererkennen von Objekten, Räumen oder Inhalten ein wesentlicher Grund ist, warum sie immer wieder ins *Museum Aargau* kommen: Lieblingsobjekte und Lieblingsgeschichten vermitteln Heimat. Welche Objekte, welche Räume dies wohl sind, liegt ganz in der Wahrnehmungsweise der Museumsbesucherinnen und -besucher, die alle ihre eigenen Geschichten schreiben.

Weitere Informationen zum *Museum Aargau* unter: www.museumaargau.ch

*Dr. Angela Dettling,
Historikerin und Leiterin Geschichtsvermittlung Museum Aargau
angela.dettling@ag.ch*